



Les Deux Folles

oder

Die Beiden müssen verrückt sein!

Ein Happy End wär definitiv ein guter Anfang!

Ein heiteres rheinisch-französisches Melodram. Ein Liebesfilm zwischen Jahrzehnten, Ländern, Frauen, Wunsch und Wirklichkeit. Über Mut, Vergebung und Akzeptanz (also Liebe, Liebe und Liebe). Deutschland – Frankreich, 1979–2013, inspiriert durch eine wahre Begebenheit, in Rückblenden nah an der Protagonistin erzählt.

von Jette Köln / P. W. & Arno Stallmann (VeDRA)

»Wir kommen immer wieder zu unserer ersten Liebe zurück«, franz. Sprichwort

Als Dominique (14) in Steffis (16) Leben tritt, beginnt eine wilde Liebes- und Beziehungsgeschichte – jahrzehntelang: zwei grundverschiedene Frauen fühlen sich leidenschaftlich zueinander hingezogen. Doch alle Bemühungen zueinander zu finden scheitern an den Umständen und an ihren Persönlichkeiten: während sich Steffi über alles immer sehr sicher war, ist bei Schmetterling Dominique alles ständig anders. 30 Jahre später bietet das Leben ihnen eine letzte Chance: Steffi muss über Nacht entscheiden, ob sie Dominique wiedersehen will – und ist sich plötzlich über gar nichts mehr sicher.



April **2009**. Steffi (46) hat die Amour fou, die sie über Jahrzehnte belastete, besiegt. Warum also dann die Erschütterung, als da plötzlich diese Einladung nach Bern auf dem Tisch liegt? Sie anzunehmen hieße Dominique (44) wieder zu begegnen. Vor 10 Jahren hatte Steffi sie wortlos zum Kölner Hauptbahnhof gefahren, zurück nach Lyon geschickt, um sie niemals wieder zu sehen. Hilfe erhofft sich Steffi von einem Blick in die lange, schwierige gemeinsame Vergangenheit. Als sie nach Jahren die kleine Truhe, mit all den Briefen und Fotos, die von ihrer großen Liebe erzählen öffnet, wird sie erbarmungslos mitgerissen von einem Strudel längst vergangener Ereignisse. Eine Zeitreise durch mehr als 30 Jahre beginnt, bruchstückhaft und brüchig. Eine ganze Nacht lang durchlebt sie aufs Neue die wechselhafte Geschichte ihrer unerfüllten Liebe – und all der Liebe auf diesem Weg.

Anfangen **1979** bei dem deutsch-französischen Schüleraustausch, der dieses faszinierende, unbekümmerte Mädchen in Steffis Welt bringt, Steffi ist verliebt! Glücklich sind sie, trotz der Distanz, bis Dominiques Mutter ihnen das Glückselbst verbietet. Dann ist da der arme verliebte Thorsten, der Steffi **1983** auf seinem Motorrad bis nach Lyon fährt, zu Dominiques 18. Geburtstag. Steffis Vorfreude ist riesig, doch ihr Schrecken größer: Schau, ich bin gleich ausgezogen, zu meinem Freund, wir werden heiraten, ich möchte so gerne mit dir schlafen. Als Steffi **1988** endlich den Mut für ihre erste wirkliche Beziehung hat, sich ihrer Familie offenbart, ist da plötzlich wieder Dominique: geschieden und frei und mitten in der Kölner WG-Küche. Steffi zögert, dann schmeißt sie sie raus. **1998** dann der endgültige Bruch. Dominique zu Besuch in Köln, Steffi, glücklich mit ihrer derzeitigen Partnerin, entzieht sich, wenn auch mühsam, Dominiques Annäherungsversuchen und sieht mit an, wie Dominique hemmungslos ihre Freundin anflirtet.

»Der Zeit wird ganz schnell gehen.« – »Vergehen.« – »Que? Der Klingt, wie würde sich verlaufen, dein Zeit.«

Keine noch so innige Liebeserklärung Dominiques dringt je wieder zu Steffi durch, alle Briefe bleiben ungelesen, bis zum Frühjahr **2009**. In jener schicksalhaften Nacht kehrt Steffi immer verletzt aus den Tiefen der heraufbeschworenen Erinnerungen in die Gegenwart zurück. Und hat schließlich eine Entscheidung getroffen: Nein, das wird sie nicht noch einmal durchmachen. Doch dann sind da die noch ungeöffneten Briefe und eine Nachricht Dominiques, keine vergangene, sondern eine ganz gegenwärtige! Steffi kämpft, noch einmal, mit sich und gegen tausend Widrigkeiten. Endlich stellt sie sich auch ihrer derzeitigen Partnerin. Und dann gibt sie Gas!, nach Bern, ohne zu wissen, was ihr blüht.

2013 stößt Dominiques Tochter Cécilia auf Steffis alte Truhe. Aufmerksam liest sie und staunt, ist gleichsam erschrocken wie berührt, und kehrt schließlich zum Fest zurück, um endlich mit ihrer Mutter, die doch auch für sie immer solch ein Rätsel war, und Steffi deren Hochzeit zu feiern!



STEFFI ist eine Frau, die sich im Griff hat: Sie ist selbstständig, praktisch veranlagt, sie weiß, was sie will, was sie richtig findet und was nicht. So ist sie schon als Teenager: von den pubertären Selbstzweifeln ihrer Freundinnen blieb sie weitgehend verschont. Angriff war für sie immer die beste Verteidigung. Steffi wird groß in einer humorvollen und warmherzigen Familie im Rheinland. Krach haben und sich wieder vertragen, das kennt sie und die Gewissheit, dass sich letztlich alle aufeinander verlassen können. Das ändert sich schlagartig, als sie auf Dominique trifft. Die stürzt ihre Ordnung ins Chaos, von der ersten Begegnung 1979 bis zur letzten Kurznachricht 2009. Zum Fürchten. Als Kind lag sie im Bett und zwang sich Pläne zu schmieden, für den Fall, dass ihre Eltern sie einmal nicht mehr lieben sollten – oder sie ihre Eltern einmal nicht mehr lieben sollte. Zu Dominique ist sie nach den Erfahrungen in ihrer Jugend, als sie sich noch unverletzlich glaubte, auf Distanz. Sie erlaubt sich eine oberflächliche Freundschaft zu ihr, auch wenn ihr das mitunter sehr schwer fällt. So weiß Steffi immer, wo Dominique ist, und kann sicher sein, nicht überrascht zu werden. Ihre Strenge mit sich selbst und ihrer Welt führt Steffi gut durchs Leben und seine Krisen, durch ein erfolgreiches Berufsleben, als auch durch ihr Liebesleben mit zwar wechselnden Partnerinnen, jedoch mit nur wenig wirklichen Verletzungen. Wie sich Dominique immer wieder so leidenschaftlich, so angreifbar, zeigen kann, und trotzdem nicht aufgibt, und dabei noch so schön aussieht, ist ihr ein Rätsel. Ein durchaus interessantes Rätsel, aber das muss sie ja niemandem verraten.

»Wann weiß man, was richtig ist?« – »Hinterher. Immer erst hinterher.«

DOMINIQUE stammt aus einem großbürgerlichen französischen Haushalt. Die Strenge ihrer Mutter ist eine Last, genauso wie die demonstrative Zurückhaltung ihres Vaters. An seiner Ohnmacht nimmt sie sich ein Beispiel: fügt sich, statt zu rebellieren, entzieht sich, statt für sich einzustehen. Grund dazu gäbe es genug: Nicht nur ist ihr das Leben der Eltern, durch so viele gesellschaftliche und persönliche Überzeugungen festgelegt, fremdbestimmt, ein einziger Graus, jetzt liebt sie auch noch... Frauen. Doch sie widerspricht nicht, nicht als ihre Mutter ihr den Kontakt zu Steffi verbietet, nicht als ihr Trainer sie ausführt, sie heiratet, sie schwängert. Ein Schmetterling. Mit Steffi schreibt sie heimlich, den Freund belügt sie, den Ehemann betrügt sie. Sie fühlt sich nicht verantwortlich: nicht für jemand anderen, aber auch nicht für sich selbst. Das macht ihr auch bei Steffi Angst: nicht bloß der familiäre und gesellschaftliche Widerstand, sondern auch verantwortlich zu sein, sich festzulegen. Diese Haltung ändert sich erst nach Cécilias Geburt, nicht gleich, doch nach und nach. Dominique spürt immer intensiver den Blick ihrer Tochter auf sich, ein Blick auf der Suche nach Anleitung. Dominique lässt sich scheiden, beginnt, nach einer Abfuhr von Steffi (nach dem Erschrecken kommt die Erleichterung darüber), ihre erste Beziehung mit einer Frau. Der lose, unverbindliche Kontakt zu Steffi ist genau, was sie sich wünscht, doch natürlich muss auch das einmal schief gehen.



OLLI & NOUNOU: Olli Busch ist Steffis bester Freund schon aus Kindheitstagen. Der seltsame Poesie-Nerd und das Mädchen, das mit den Jungen spielt, konnten sich schnell gut riechen. Die Freundschaft bleibt, nach seinem Outing ist Olli Steffis heimliches Vorbild. Nounou, eigentlich Ilse, ist Ollis ältere, etwas exzentrische, alleinerziehende Mutter. Wenn immer Steffi sich bei ihren Eltern unverstanden fühlt findet sie in Nounou eine wohlwollende Stütze. Und das Schicksal will, dass ausgerechnet diese beiden Dominiques Gastfamilie beim Schüleraustausch sind.

STEFFIS ELTERN: Liesbeth und Heinz sind im Wirtschaftswunder erwachsen geworden, und in dem Bewusstsein, diesen Erfolg – und damit verdient die Welt – maßgeblich mitzugestalten. In diesem (Selbst-)Bewusstsein haben sie ihre zwei Töchter, Steffi und Gabi, liebevoll erzogen. Dass aber ihr Einfluss einmal enden, die Kinder und mit ihnen auch so viel Anderes einmal in ganz andere als ihre eigene Richtung laufen wird, damit tun sie sich dennoch schwer. Familie ist für sie eben auch ein Dienst an der Gesellschaft, Liebe damit genau so. Dass Steffis Glück ein ganz anderes ist, müssen sie erst lieben lernen.

»Ich habe mich entschieden.« –

»Isch nischt.« –

»Je sais. Ich weiß.«

DOMINIQUES ELTERN: Madeleine und Gérard Bonnet haben sich gut eingerichtet in ihrem privilegierten, gut situierten Leben, das sie nur selten miteinander teilen. Die familiären und gesellschaftlichen Zwänge, im Frankreich von Charles de Gaulle, die persönliche Freiheiten nur im Kleinen und Privaten zulassen (doch nur selten voreinander), haben sie selbst erfahren und geben sie überzeugt weiter an ihre Kinder, Didier und Dominique. Alles Neue, alles Andere, und damit ist auch Dominique gemeint, muss sich erst – und kann sich doch kaum – gegen das Gehabte beweisen.

CÉCILIA: Cécilia Raguin ist Dominiques Tochter, versteht sich aber schnell auch als Gegenentwurf ihrer Mutter. Deren Flüchtigkeit setzt sie unbedingte Entschiedenheit entgegen. Wo Dominique sich entzieht, springt sie in die Bresche, wo sie nicht zu fassen ist, macht Cécilia sich angreifbar – und attackiert auch gerne selbst, auch vorschnell. Im Leben hat ihr das mehr genützt als geschadet, davon ist sie überzeugt, auch wenn Mutter und Großmutter das jeweils anders anders sehen.



Steffi tut sich schwer bei ihrer Entscheidung: zu oft und zu sehr hat Dominiques Verhalten sie in der Vergangenheit verletzt, als dass sie zur Begegnung so einfach »Ja« sagen könnte. Zu sehr hat sie sich in sie verliebt, immer wieder, für ein einfaches »Nein«. Doch es geht um ihr größtes Glück, und was fühlt sich leichter an als größtes Glück?! Ginge es nicht darum, die Entscheidung wäre einfach. Die Leichtigkeit bedingt die Schwere. Diese Dualität erzählen wir in unserem heiteren rheinisch-französischen Melodram. Mal wirbeln Szenen, Dialoge, Figuren auf, rauschen durch Luft, Bild, Brief- und Drehbuchseiten, mal konzentrieren sie sich, versenken sich, brauchen alle Kraft. Steffis Entscheidung ist eine Entscheidung darüber, zu fliegen ohne abzustürzen, zu diesem Prozess gehört der Sturz genauso wie das Fliegen.

Dramaturgie

Les Deux Folles ist eine epische Parallelerzählung mit zwei abwechselnd erzählten Zeitebenen. In der dramatischen Gegenwartserzählung recherchiert Protagonistin Steffi in Episoden ihrer Vergangenheit um eine Entscheidung für die Zukunft zu treffen. Die Auswahl der biografischen Rückblenden ist bestimmt durch ihre Bedeutung für diese Entscheidungsfindung. Ihre Unvollständigkeit entspricht dem unvollständigen Leben, das sie zeigen. Dramaturgin Linda Aronson nennt dieses Modell »Thwarted Dream«, vereitelter Traum (The 21st Century Screenplay): »Die Flashbacks enthüllen den rätselhaften Außenseiter als einen guten Menschen, der viel gelitten hat, der Weisheit im Schmerz gefunden hat, und der jetzt versucht, seine Vergangenheit zu überwinden, seinen Traum zurückzuerlangen, zu triumphieren.« Wir kennen das aus Filmen wie Forrest Gump, Slumdog Millionaire – und Gundermann.

Zielgruppe

Ein Film für Frauen ab Mitte Zwanzig, die auf vergangene Beziehungen zurückblicken können und hoffnungsvoll auf die Beziehungen ihrer Zukunft schauen. Ein Film für Frauen um die Fünfzig, deren Leben ebenfalls noch einmal anfängt. Ein Film für glücklich und unglücklich Liebende aller Geschlechter und Sexualitäten, die Trost und Ermutigung für die Irrungen und Wirrungen des eigenen Lebens suchen.

Der Erfolg des Films »Wir beide« kürzlich und das steigende Angebot von Filmen, die sich mit homosexuellen Beziehungen insbesondere von Frauen auseinandersetzen, jüngst etwa »Porträt einer jungen Frau in Flammen« oder »Uferfrauen«, weisen und reagieren auf eine Nachfrage nach Alternativen zu den bekannten heteronormativen Lebens- und Liebesgeschichten. Zu den gesellschaftlichen Hindernissen des Liebens von der Vergangenheit bis heute erzählt Les Deux Folles aber insbesondere die persönlichen – und erreicht damit eine von politischen Fragen losgelöste und doch inhärent politische, emotionale Universalität.



JETTE: 2015. Unerwartet war diese unglaubliche, wunderbare Geschichte mir in den Fokus gerückt, hat mich im Moment gepackt und tief berührt und noch während wir beim Italiener saßen und über die verrückten Schicksalsfälle des Lebens sprachen, darüber, dass selbst das Leben nicht zu trennen vermag, was zusammengehört... wusste ich, das ist Kino, das muss erzählt werden, hier muss ein Film geschrieben sein. Ich mach das, ganz einfach!
2021: Et voilà!

ARNO: Ich bin keine Frau, war noch nicht 40, bin hetero, von der Ruhr statt vom Rhein, ich kann nicht einmal französisch, und ob ich zu solcher Kraft fähig bin, wie unsere Figur, werde ich erst noch beweisen müssen. Meine Fertigkeit und Aufgabe als Autor ist es zu vermitteln: einem Publikum ihm unbekannte Erfahrungen, unverständliche Handlungen, nie erwogene Entscheidungen. Dafür braucht es den Blick der Betroffenen genauso wie den der Zeugen. Unsere Geschichte weist dazu weit über einen individuellen Moment hinaus und erzählt so auch meine ganz eigene Bewegtheit.

Die Autor*innen

JETTE KÖLN ist Petra Welteroth, lebt in Berlin und in der Eifel, spielt, singt, schreibt – freischaffend. Schauspielerin für Theater (Ingolstadt, Aachen, Bochum, Mannheim, Darmstadt, u.a.), Hörspiel, Film und Fernsehen (z. B. Helene Weber in »Sternstunde ihres Lebens« – oder Tante Bertha in »Teufelsbraten«). 2004 wurde sie für ihre schauspielerische Arbeit am Theater Aachen mit dem Kurt-Sieder-Preis ausgezeichnet; 2013 bekam sie den Zuschauerpreis, Roswitha Ring, der Stadt Bad Gandersheim. 2016/17 war sie die erste deutsche Mrs. Brill im Musical »Mary Poppins«, am Stage Apollo Theater Stuttgart. Sie entwickelt Literarische Lesungen, schreibt, interpretiert, veröffentlicht eigene Chansons. »Les Deux Folles oder Die Beiden müssen verrückt sein« ist ihr erstes Drehbuch. Mitglied in der Deutschen Akademie für Film und Fernsehen, beim Bundesverband Schauspiel und bei ProQuote Film.

ARNO STALLMANN ist Autor und Filmdramaturg aus Bochum. Bis 2014 studierte er bei Emmy-Preisträgerin Sylke Rene Meyer an der ifs internationalen filmschule köln Drehbuch, unter anderem verantwortete er dabei federführend eine studentische Sonderfolge für die Lindenstraße. Seine Abschlussarbeit »Spätsommer und Liv« wurde beim Sehsüchte Festival 2015 mit einer lobenden Erwähnung der Jury geehrt. Mit Dramaturg Ron Kellermann gründete er den Fachblog filmschreiben.de, dazu engagiert er sich beim Verband für Film- und Fernseh-dramaturgie VeDRA.

Kontakt

Petra Welteroth: 0172 6565109 / petrawelteroth@gmx.de